

I. 57.

Elisabeth Winkler

Löffingen oder Feldberg/Bärental

Der Kriegsgefangene als Schutz

*Beim Luftangriff 1944 auf **Freiburg** wird sie mit Eltern und Schwester in der Rotlaubstraße ausgebombt. Ihnen wird eine Wohnung in **Herdern**, Ecke Hauptstraße und Schlüsselstraße, zugeteilt. Als die Franzosen sich Freiburg nähern, begeben sie sich in die Unterkirche der St. Urbankirche, 150 m entfernt. Ihnen kommen Jungen entgegen, mit einer Panzerfaust auf dem Rücken, fast größer als die Träger. Sie wollen Freiburg verteidigen, doch die Erwachsenen schicken sie nach Hause. Kurz vor 1 Uhr kommt **Philomene Steiger** in die Unterkirche, etwa 70 Jahre alt aus Herdern. Sie erzählt, dass sie jetzt vom Jägerhäusle vom Kommandanten von Freiburg kommt, den sie angefleht habe, die Stadt nicht zu verteidigen. „Welches Glück. Sie hatte Erfolg.“ Am nächsten Tag durchsuchen die „Marokkaner“ die Häuser. Ihr Vater hatte zwei französische Kriegsgefangene, um das Trümmergrundstück aufzuräumen: ein Lehrer aus Südfrankreich, der andere aus Paris. Ihnen hat der Vater täglich ein kleines Vesper gegeben. Nun kommt der Lehrer am Nachmittag, um nach ihnen zu schauen. Und er stellt sich vor das Haus, in dem fünf Personen sind. So beschützt er sie. Später bringt er noch einen Soldatenmantel, aus dem ein Mantel für sie wird.*

Bei dem großen Fliegerangriff 1944 wurden wir, Eltern und Schwester, in der Rotlaubstraße ausgebombt. Man hat uns anschließend eine Wohnung in Herdern zugeteilt. Sie war Ecke Hauptstraße und Schlüsselstraße. Nun ging das Gerücht um, die Franzosen kommen. Das war so gegen Ende April, das Datum weiß ich nicht mehr so genau.

In der Ferne hörten wir schießen. Jeder wusste alles und keiner etwas Genaueres. Uns erschien es ratsam, sich in Sicherheit zu bringen, aber wo? Das nächste war die Unterkirche in der St. Urban-Kirche. Das war ein Raum unter der Sakristei. Also sind wir dahin gelaufen, etwa 150 Meter. Da kamen uns Jungen (Kinder) entgegen mit einer Panzerfaust auf dem Rücken. Diese Waffe war fast größer als die Träger. „Wo wollt Ihr denn hin?“ „Wir wollen die Stadt verteidigen!“ Die Erwachsenen haben sie nach Hause geschickt. Ob die Jungen das befolgt haben, weiß ich nicht. Wir saßen nun mit noch mehr Leuten aus der Nachbarschaft da unten und haben gebetet. Was mag jetzt kommen?

Es war etwa kurz vor ein Uhr, da ging die Türe auf, und Frau Philomene Steiger kam herein. Sie war eine Bewohnerin aus Herdern, etwa 70 Jahre alt und sehr couragiert. Sie erzählte, dass sie jetzt vom Jägerhäusle kommt. Dort residierte der Kommandant von Freiburg. Den hat sie gebeten, ja angefleht, die Stadt nicht zu verteidigen. Welches Glück, sie hatte Erfolg. Die Stadt wurde kampfflos übergeben. Als alles vorbei war, gingen wir wieder nach Hause.

Am nächsten Tag kamen die Marokkaner und haben die Häuser durchsucht. Ich war ein Mädchen von 18 1/2 Jahren, ein gefährliches Alter. Nun hatte mein Vater zwei französische Kriegsgefangene, um unser

Trümmergrundstück aufzuräumen. Der eine Mann war ein Lehrer aus Südfrankreich, der andere kam aus Paris. So lange sie bei uns arbeiteten, bekamen sie täglich ein kleines Vesper. Der Lehrer kam am Nachmittag vorbei, um nach uns zu schauen. Als er sah, dass die Marokkaner Razzia machten, stellte er sich vor das Haus. Es waren fünf Personen im Haus. Auf diese Weise hat er uns beschützt und danke gesagt für unsere gute Behandlung während der Gefangenschaft. Später brachte er noch seinen Soldatenmantel, es gab einen Mantel für mich.

So bin ich mit dem Schrecken davon gekommen. Die Vergangenheit war noch schlimm genug und die Zukunft konnte mit dem Wiederaufbau wieder beginnen.

Elisabeth Winkler